

UNTERRICHTS MATERIALIEN

Geschichte Sek. II



Die Potsdamer Konferenz

Die Bedeutsamkeit des Friedensschlusses erarbeiten

Ausführliche Kartenarbeit

Die Potsdamer Konferenz

Dr. Hermann Henne

1	Fachwissenschaftliche Hinweise	1
2	Methodisch-didaktische Hinweise	3
	2.1 Kriegsziele des Aggressors	3
	2.2 Friedensziele der Alliierten während des Krieges	3
	2.3 Der Friedensschluss	4
	2.4 Reaktionen auf den Friedensschluss	4
	2.5 Auswirkungen des Friedensschlusses	5
3	Literatur und Medien	6
4	Materialien und Arbeitsaufträge	7
	4.1 Kriegsziele und Kriegsführung	7
	4.2 Friedensziele im Krieg	12
	4.3 Friedensziel nach dem Krieg: Das Potsdamer Abkommen	18
	4.4 Frieden und erzwungene Freundschaft?	31
5	Lösungsvorschläge	35

Vorinformationen

- Niveaustufe: Sekundarstufe II (Oberstufe)
- Methoden: Analyse von Bildern, Plakaten und Karikaturen, Auswertung von Quellen und Texten aus der Fachwissenschaft, Bild- und Textquellenanalyse, Textquellenvergleich
- Medien: Bilder, Plakate, Texte
- Unterrichtsformen: Einzelarbeit, Partner- und Gruppenarbeit

Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

Thematische Schwerpunkte	Primärquelle	Forschungs- literatur	Bild	Methode	Unterrichtsform	Material
■ Kriegsziele und Kriegsführung	•	•	•	B, TA	EA GA	■ M 1 bis M 3
■ Friedensziele im Krieg	•	•	• FF	BA, KA, TA, TV	EA	■ M 4 bis M 7
■ Friedensziel nach dem Krieg: Das Potsdamer Abkommen	•	•	•	BA, TA, TP, R	EA, GA	■ M 8 bis M 12
■ Frieden und erzwungene Freundschaft?	•	•	•	BA, TA	EA	■ M 13

Methoden:

BA: Bildanalyse

R: Recherche

S: Statistikerarbeit

TA: Textarbeit

TP: Textproduktion

K: Kartenarbeit

TV: Textquellenvergleich

Unterrichtsformen:

DS: Diskussion

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

UG: Unterrichtsgespräch

4 Materialien und Arbeitsaufträge

4.1 Kriegsziele und Kriegsführung

M 1 Angriffs- und Eroberungskrieg

1939, 15. März	Einmarsch deutscher Truppen in den tschechischen Reststaat (Bruch des Münchner Abkommens)
1939, 11. April	Hitler zur Vorbereitung des Angriffs auf Polen („Fall Weiß“): „Die Aufgabe der Wehrmacht ist es, die polnische Wehrmacht zu vernichten. Hierzu ist ein überraschender Angriffsbeginn anzustreben und vorzubereiten. Die getarnte oder offene allgemeine Mobilmachung wird erst am Angriffsvortage zu dem spätest möglichen Termin befohlen werden.“ (S. 226)
1939, 23. Mai	Hitler gegenüber militärischen Führern: „Der Lebensraum, der Staat. Größe angemessen, ist die Grundlage für jede Macht. [...] Nach sechs Jahren ist die heutige Lage folgende: Nationalpolitische Einigung der Deutschen ist erfolgt außer kleinen Ausnahmen... weitere Erfolge können ohne Bluteinsatz nicht mehr errungen werden. [...] Darum ist nicht das Objekt, um das es geht. Es handelt sich für uns um Arrondierung des Lebensraumes im Osten und Sicherstellung der Ernährung, Aufrollen des Ostsee- und Baltikumproblems, Lebensmittelversorgung nur von dort möglich, wo geringe Besiedelung herrscht.“ (S. 226 f.)
1939, 1. September	Deutschlands Angriff auf Polen (ohne Kriegserklärung); Beginn des Zweiten Weltkrieges
1939, 9. Oktober	Hitler zur Vorbereitung der Westoffensive: „Am Nordflügel der Westfront ist durch den luxemburgisch-belgischen und holländischen Raum eine Angriffsoperation vorzubereiten. Dieser Angriff muss so stark und so frühzeitig als möglich geführt werden. Zweck dieser Angriffsoperation ist es, möglichst starke Teile des französischen Operationsheeres, und die an seiner Seite fechtenden Verbündeten zu schlagen, und gleichzeitig möglichst viel holländischen, belgischen und nordfranzösischen Raum als Basis für eine aussichtsreiche Luft- und Seekriegführung gegen England und als weites Vorfeld des lebenswichtigen Ruhrgebietes zu gewinnen. [...] Die Tarnung der Vorbereitung muß darauf abgestimmt sein, daß es sich um Vorsichtsmaßnahmen gegenüber der drohenden Versammlung französischer und englischer Kräfte [...] handelt.“ (S. 238 f.)

1940, 1. März	Vorbereitung zur Besetzung Norwegens und Dänemarks: „Die Entwicklung der Lage in Skandinavien erfordert es, alle Vorbereitungen dafür zu treffen, um mit Teilkraften der Wehrmacht Dänemark und Norwegen zu besetzen. [...] Hierdurch soll englischen Übergriffen nach Skandinavien und der Ostsee vorgebeugt, unsere Erzbasis in Schweden gesichert und für Kriegsmarine und Luftwaffe die Ausgangsstellung gegen England erweitert werden. [...] Grundsätzlich ist anzustreben, der Unternehmung den Charakter einer friedlichen Besetzung zu geben, die den bewaffneten Schutz der Neutralität der nordischen Staaten zum Ziel hat.“ (S. 239)
1940, 9. April	Besetzung Dänemarks und Norwegens
1940, 10. Mai	Deutscher Angriff auf Frankreich und die BENELUX-Staaten (ohne Kriegserklärung)
1941, 22. Juni	Deutsch-französischer Waffenstillstand (in Compiègne)
1940, 31. Juli	Aus der Führerbesprechung: „Ist aber Rußland zerschlagen, dann ist Englands letzte Hoffnung getilgt. Der Herr Europas und des Mittelmeers ist dann Deutschland. Entschluß: Im Zuge dieser Auseinandersetzung muß Rußland erledigt werden.“ (S. 243)
1941, 22. Juni	Deutschlands Überfall auf die Sowjetunion (ohne Kriegserklärung)
11. Dezember 1941	Deutsch-italienisch-japanisches Abkommen über die gemeinsame Kriegsführung Art. I Deutschland, Italien und Japan werden den ihnen von den Vereinigten Staaten von Amerika und England aufgezwungenen Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln gemeinsam bis zum siegreichen Ende führen. Art. II. Deutschland, Italien und Japan verpflichten sich, ohne volles gegenseitiges Einverständnis weder mit den Vereinigten Staaten von Amerika noch mit England Waffenstillstand oder Frieden zu schließen. (S. 247)

Alle Zitate aus: *Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945.* (1957) Hg. eingeleitet und dargestellt von Walther Hofer. Frankfurt: Fischer Verlag 1979.

M 3 Opfer-Bilanz Zweiter Weltkrieg

Plakat des Gouvernement Militaire Donaueschingen, Juni 1947



„Wie viel Menschenopfer kostete der Hitlerkrieg?“ Gouvernement Militaire Donaueschingen, Juni 1947 (StAF W 110/2 Nr. 0071, Kennung: DE_ArchLABW_5_171073 W 110/2 Nr. 0071)

20
25
Millionen Menschen blieben verschollen. Durch Deportation, Umsiedlung, Flucht und Vertreibung verloren rund 30 Millionen Europäer ihre Heimat, über die Hälfte davon Deutsche. Weite Teile Europas waren nachhaltig zerstört.

Autorentext

Arbeitsaufträge

1. Verteilen Sie die Quellen M 1 bis M 3 in Gruppen. Stellen Sie Ihre Quelle vor und erläutern Sie jeweils die Kriegsziele und wie sie umgesetzt wurden.
2. Erörtern Sie Folgerungen und Konsequenzen daraus für die Gestaltung eines späteren Friedens.

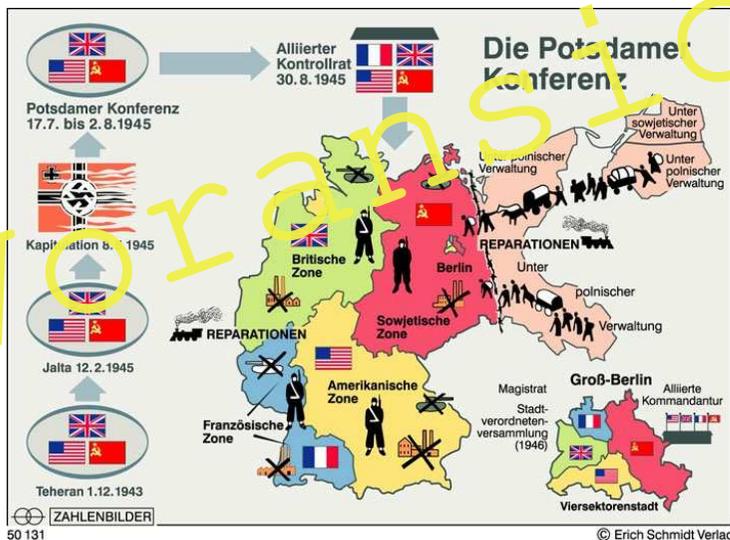
1
Der Zweite Weltkrieg war der bislang größte Krieg. Es starben über 60 Millionen Menschen: Zivilisten und Soldaten. Unter den 25 Millionen Zivilisten waren mehr als 6 Millionen planmäßig ermordete europäische Juden, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende und
10
Homosexuelle (durch Massenvernichtung, vor allem in Arbeits- und Konzentrationslagern); die übrigen zivilen Opfer starben durch Kriegshandlungen (vor allem Luftangriffe), Partisanenkämpfe, Deportation, Flucht und Vertreibung; ferner gab es Millionen von Kriegsversehrten. Die Millionen getöteter Soldaten starben durch Kriegshandlungen, aber auch in Kriegsgefangenschaft (rund 3 Millionen Russen und über eine Million Deutsche). 17 Millionen

4.3 Friedensziel nach dem Krieg: Das Potsdamer Abkommen

M 8 Bestimmungen des Potsdamer Abkommens

Zum Abschluss des Zweiten Weltkriegs kommen die drei Staatsmänner zum letzten Mal zusammen, in Potsdam bei Berlin: Stalin (UdSSR), Truman (USA; Roosevelt war am 12. April 1945 gestorben) und Churchill (bis zu seiner Abwahl), dann Attlee (ab 28. Juli, als neugewählter Premierminister von Großbritannien). Frankreich war in Potsdam nicht dabei, unterschrieb auch nicht, ebenso wie die deutschen Vertreter.

Der rechtliche Status des Potsdamer Abkommens war umstritten (unverbindliches Kommuniqué oder vertraglich bindende Vereinbarung). Ein Friedensvertrag war es jedenfalls nicht. Durch das Zerbrechen der Anti-Hitler-Koalition konnte eine völkerrechtlich verbindliche „Friedensregelung“ erst nach Ende des Kalten Krieges zustande kommen („Zwei-plus-Vier-Vertrag“ 1990/91).



4.4 Frieden und erzwungene Freundschaft?

M 13a Im Westen

Handbuch für den amerikanischen Soldaten (1944)

Am 14. September 1944 erließ US-General Eisenhower für die in Deutschland einmarschierenden alliierten Streitkräfte ein Fraternalisierungsverbot. In diesem „Pocket Guide“ für die Soldaten wurde das Verbot erläutert:

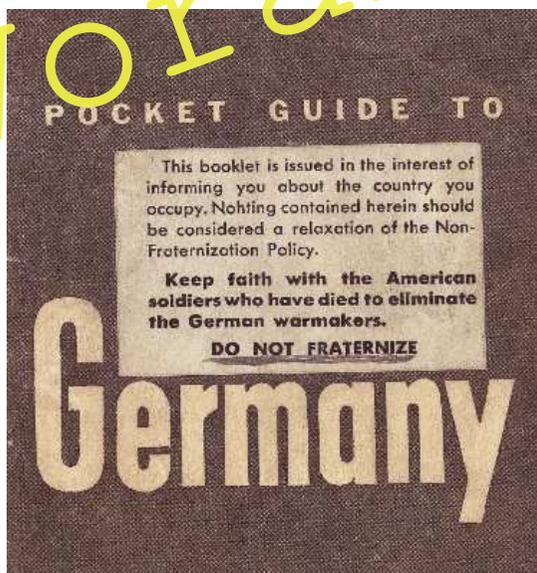
- 1 Whether you fight your way in, or march in to occupy German under armistice terms, you will be doing a soldier's job on the soil of the enemy. [...]

There must be no fraternization. This is absolute!

- [...] You are in enemy country! These people are not our allies or our friends. They are
5 bound by military terms.

However friendly a repentant, however sick of the Nazi party, the Germans have sinned against the laws of humanity and cannot come back into the civilized fold by merely sticking out their hands and saying – “I’m sorry.”

U.S. Government Printing Office 1944, S. 1–4.



<https://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/druckgut-pocket-guide.html>;
Stiftung Haus der Geschichte; EB-Nr. 1993/02/032

Hilfe aus der Luft: Wie aus Feinden Freunde wurden (1948)



United States Air Force Historical Research Agency via Cees Steijger (1991), "A History of USAFE", Voyageur, ISBN: 1855100757, photo 070119-F-0000R-101/USGOV-PD

- 1 Drei Jahre nach Kriegsende blockieren die Sowjets die Zufahrtswege von den Westzonen in die Westsektoren von Berlin. In dieser Situation gaben die Westalliierten West-Berlin nicht auf, sondern versorgten es fast ein Jahr lang durch Flugzeuge aus der Luft. Die amerikanischen Flugzeuge – dieselben, die im Krieg noch Bomben über deutschen
- 5 Städten abgeworfen hatten – brachten jetzt Nahrungsmittel, Medikamente, Brennstoff usw. Die Berliner waren für ihre Versorgung aus der Luft sehr dankbar und empfanden das Engagement der Amerikaner als großes Opfer für den Erhalt der Freiheit von West-Berlin. Das gemeinsame Erlebnis „Luftbrücke“ hat eine deutsch-amerikanische Verbundenheit entstehen lassen, die zu Freundschaft und jahrzehntelanger Bündnispart-
- 10 nerschaft wurde.

Autorentext

Verordnete Freundschaft (2016)

Freya Klier, ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin, zeigte 2016 in Berlin eine Ausstellung („Verordnete Freundschaft“) über das Verhältnis der Bürger der SZB bzw. der DDR zu den stationierten russischen Soldaten.

- 1 Misstrauen und Zwang zur Liebe: Von Freundschaft also keine Spur? Zwar war direkt nach dem Krieg das Verhältnis zu den Besatzern von Angst geprägt, verursacht durch Zwangseinquartierungen, Vergewaltigungen, Gewalt, Trunkenheit und Kleinkriminalität. Ein Fraternisierungsverbot verhinderte in dieser Zeit zudem intensive Kontakte zwischen den Militärs und den Bürgern. Doch danach habe es nach und nach durchaus erst vorsichtige Annäherung, später auch Freundschaften und sogar Liebesbeziehungen gegeben zwischen den sowjetischen Soldaten und der lokalen Bevölkerung. Und in den Siebzigern und Achtzigern kam es vermehrt zu Versöhnung. Aus der verordneten Freundschaft wurde vielerorts eine wirkliche Freundschaft.

Liebe, Freundschaft und Verbrechen, in <http://www.kas.de/akademie/de/publications/441361/06.09.2018/> vom 8. Februar 2016

Konrad Adenauer Stiftung: Veranstaltungsbericht zur Veranstaltung „Verordnete Freundschaft. Die sowjetische Besatzung 1945 bis 1994“ vom 8. Februar 2016

Arbeitsaufträge

1. Interpretieren Sie das Plakat „Unsere Freundschaft“.
2. Erörtern Sie anlässlich der geteilten Aussöhnung der Deutschen mit ihrer jeweiligen Besatzungsmacht, ob Frieden und Freundschaft erzwungen werden können.